

Karfreitag - Sterbestunde Jesu 2020 - Allein mit meinem Herrn

Eine geistliche Besinnung

Es ist die Stunde, die die Christenheit seit alters als eine ihrer dunkelsten bezeichnet. Die Sterbestunde unseres Herrn Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha.

Unser Herr, in Angst und Schmerz allein. Auch sein Gottvertrauen kennt die Anfechtung: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ – Doch das ist nicht sein letztes Wort.

Wir werden uns erstmals in unserer Geschichte 2020 nicht gemeinsam in einer Kirche unter seinem Kreuz versammeln können. Das ist bitter. Aber wir müssen auch nicht weglaufen.

Bisher hat die Welt am Karfreitag kaum eingehalten. Viele wissen mit jenen Ereignissen gar nichts anzufangen, andere zucken die Schultern, weil sie historisches bezweifeln oder längst von viel grausameren Leidbildern abgestumpft sind oder gar die christliche Botschaft gänzlich ablehnen.

Doch wir können uns dieser Dunkelheit stellen, in dieser Stunde bewusst auch die Fragen, die uns umtreiben, aushalten.

Wenn wir uns nicht nur ablenken oder zu beruhigen suchen, dass hoffentlich alles bald wieder normal wird, sondern wenn wir die Dinge versuchen zu Ende zu denken, können uns unsere Befürchtungen schnell die Luft nehmen. Dann können wir auch nicht mehr das Gefühl verdrängen, dass unser eignes Versagen eine größere Rolle spielt, als wir normalerweise gedanklich zulassen.

Was aber hat das mit jenem Mann aus Nazareth, mit Jesus vor 2000 Jahren zu tun? Ist er denn wirklich mehr als einer der Vielen in der Geschichte, die ins Getriebe der Mächtigen gekommen sind. Mehr als eine Person unseres philosophischen Gedankenspiels? Was hat er tatsächlich, der Sohn Gottes mit uns zu tun - was ist damit gesagt? Ist daran etwas wichtig, wird es wirklich für uns, für mich, für die Zukunft? Ist er mein Herr?

Johannes, der Evangelist hat es so zusammengefasst:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ist das ein Geheimnis? Ist das wirklich unsere Rettung, der Schlüssel zu einem zuversichtlichen, wahrhaftigen Leben? Trotz allem?

Wir können in dieser Stunde bei unserem Herrn in der Stille aushalten. Bei ihm wachen, beten und wer mag, sogar singen.

Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha (EG 93,1-4)

1) Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha, der in bitteren Todesschmerzen das Geheimnis Gottes sah, das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld, das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewiger Huld.

2) Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha. Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah, als der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering, als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.

3) Doch ob tausend Todesnächte liegen über Golgatha, ob der Hölle Lügenmächte triumphieren fern und nah, dennoch dringt als Überwinder Christus durch des Sterbens Tor; und die sonst des Todes Kinder, führt zum Leben er empor.

4) Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha, die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja! Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu, ja wir dienen dir von Herzen. Ja, du machst einst alles neu!

Psalmgebet

Ich bete mit den Worten des Psalms (22), den Jesus am Kreuz gebetet hat:

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
4 Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
12 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
13 Gewaltige Stiere haben mich umgeben,
mächtige Büffel haben mich umringt.
14 Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf
wie ein brüllender und reißender Löwe.
15 Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, /
alle meine Gebeine haben sich zertrennt;
mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.
16 Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, /
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.
19 Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen das Los um mein Gewand.
20 Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen! Amen

Ich besinne mich

Karfreitag, was für ein Tag! Wer weiß noch, dass dieser Tag für die Christen einer der wichtigsten ist? Wir alle üben uns gerade in beispiellosem Verzicht. Noch nie wurde uns eine Passionszeit gemeinsam verordnet. Ob wir aber auch wirklich begreifen was uns geschieht?

Es gibt so banale Gleichzeitigkeiten. Während die Einen wenigstens noch „kulturvoll“ eine Passion „genießen“, diesmal halt zu Hause, werden andere tatsächlich zu Boden geworfen von unsagbarem Leid. Noch immer können uns menschliche Abgründe zutiefst erschüttern und wenn Unschuldige mit hineingerissen werden, ist auch unser sicheres oder seichtes Leben von einem zum anderen Moment aufs Tiefste erschüttert.

Und jetzt? Alles ist anders – unvorstellbar. Kommen wir zur Vernunft – so konnte es ja nicht weitergehen. Oder wird es vielleicht nie mehr so, wie es einmal war?

Wenn ich mich wirklich aussetze, ist die Sterbestunde Jesu Christi nicht einfach nur eine Stunde des Erinnerns, des Vergleichens oder eben der abendländischen Kultur.

Es ist eine Stunde, die mir an das Innerste gehen kann und die mich mit meiner inneren Trostlosigkeit konfrontiert.

Es geht nicht nur um das Leiden des Menschen Jesus von Nazareth vor über 2000 Jahren. So wahr es ist, ist es ja auch vergleichbar mit dem Leiden ungezählter Namentlicher und namenloser Menschen.

Es geht um das Handeln Gottes in seinem Sohn. Nicht nur für die Christenheit, für die die Menschheit – also für mich!

„Durch dein Kreuz und Leiden erlöse uns, o Herr. Durch deine heilige Auferstehung erlöse uns, o Herr.“

Kann ich begreifen, dass diese Bitte an diesem Tag für mich erfüllt **worden ist**? Dieser Tag wäre so viel mehr als nur ein kulturvolles Gedenken.

Es ist kein Tag, an dem Gott ein Opfer gebracht **wird**, sondern mit diesem Tag wird deutlich, dass Gott das Opfer selber trägt. Wegen mir - und seinen geliebten Kindern.

Mein Gott, ich will aber nicht von Opfern reden. Nicht jetzt!

Davon haben wir längst genug und gerade wieder Angst davor, selbst eins zu werden.

Ich sehne mich nach den guten Tagen. Wenigstens wieder nach Normalität. Es gibt viel zu viele Opfer und selber fühle ich mich schon zu oft dazugehörig. Als Opfer anderer Menschen, widriger Umstände und Ereignisse. Schuldig oder unschuldig hineingeraten.

Und wenn ich erst krank davon geworden bin, krank an Leib oder Seele, dann verstricke ich mich in Reaktionen und Bedürfnissen und werde selber schuldig.

Auch ich entwickle Strategien der Bewältigung zwischen Oberflächlichkeit und Verzweiflung. Und wenn ich an den Punkt komme, wo ich mit Erschrecken begreife: Ich lebe ja selber immer auf Kosten anderen Lebens, dann machen mir die Opfer wirklich zu schaffen.

Das beginnt bei der schlichten Ernährung, die ja immer anderem Leben das Leben kostet und endet beim Begreifen, dass mein eigenes Unglück oder auch mein Glück (!) für andere Unglück und ein Sturz in die Tiefe bedeuten kann.

Und dann kann ich eben nicht alles gut oder wieder gut machen. Es bleiben die Opfer. Die Opfer auch wegen mir. Diese Gedanken, wenn ich sie denn je zulasse, können mich in die tiefste Tiefe und letztlich in die Verzweiflung über mich selbst führen. Sind wir nicht doch selber an allem schuld?

Doch da spricht Gott: Die Opfer sollen dir nun nicht mehr zu schaffen machen. Du musst auch keines mehr bringen um aufzuwiegen oder gut zu machen. Es geht nicht. Nur Gott selber kann für das Opfer sorgen und er will es selber tragen.

Eine Botschaft aus seinem Reich, die nicht in unsere Welt passt und deshalb ist es wohl auch so schwer sie mit ein paar einfachen Worten, wie sie unsere Welt liebt, zu vermitteln.

Das ist der Sinn des Weges den Jesus geht. Freiwillig im Gehorsam gegenüber dem Vater und allein aus der Liebe zu uns. Er ist bereit, das Opfer zu tragen. Gott selbst will die Opfer nicht haben, sondern er will sie mit allem Schmerz selber tragen in dem er seinen Sohn, also seiner selbst, damit aufs Kreuz legen lässt.

Die Folgen meines und anderer Handelns, die man sich in unserer Welt nur als Strafe vorstellen kann, sind erlöst! Ich **bin** frei!

Ich **kann** ihm folgen, umkehren, anders leben. Befreit anderes Leben zum Leben befreien.

Nein, ich kann es kaum wirklich ermessen. Durch Gottes Handeln werde ich mit meinen Belastungen getragen. Wie auf Flügeln der Morgenröte.

Ja, ich kann es in Ansätzen spüren. Und dann zu leben versuchen. Wenn ich mich dem Karfreitagsgeschehen mit allen meinen Fasern aussetze. Ich weiß, was in zwei Tagen im Kalender steht. Aber ich weiß diesmal noch nicht, wann und wie wir das Leben, die Auferstehung und die Hoffnung des Ostermorgens für uns aus unserer Tiefe bejubeln dürfen. Noch muss ich aushalten, dass ich nicht weiß, wie es weitergehen soll.

Aber Dein Versprechen Herr, ist meine ganze Hoffnung und meine Zuversicht.

Ich bleibe bei Dir. Hilf meiner Schwachheit. Amen

Ich lese die letzten Worte Jesu am Kreuz. Dazwischen meine Bitte:

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. (EG 91,1-)

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäft!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

1. Wort (Lk 23,33-34a)

Es wurden auch andere hingeführt zum Kreuz. Zwei Übeltäter, dass sie mit Jesus hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!**

4) Gott ist gerecht, ein Rächter alles Bösen;

Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.

Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

2. **Wort** (Joh 19,25-27)

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter:

Frau, siehe, das ist dein Sohn!

Danach spricht er zu dem Jünger: **Siehe, das ist deine Mutter!** Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

3. **Wort** (Lk 23,39-43)

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: **Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

6) Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder,
es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder,
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
zu Gottes Freunde.

4. **Wort** (Mk 15,33-34)

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

7) Da du dich selbst für mich dahingegeben,
wie könnt ich noch nach meinem Willen leben?
Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre,
zu deiner Ehre.

5. **Wort** (Joh 19,28-29)

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **Mich dürstet.**

Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Y-sop und hielten ihm den an den Mund.

8) Ich will nicht Hass mit gleichem Hass vergelten,
wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten,
du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder,
schaltst auch nicht wieder.

6. **Wort** (Joh 19,30)

Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!**

9) Unendlich Glück! Du littest uns zugute.
Ich bin versöhnt in deinem teuren Blute.
Du hast mein Heil, da du für mich gestorben,
am Kreuz erworben.

10) Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken,
so lass dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken.
Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide,
mir Fried und Freude.

7. Wort (Lk 23,46)

Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Und als er das gesagt hatte,
verschied er.

Stille

Ich bete weiter mit Psalm 22

23 Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern,
ich will dich in der Gemeinde rühmen:

24 Rühmet den HERRN, die ihn fürchtet;
ehrt ihn, all ihr Nachkommen Jakobs,
und scheut euch vor ihm,
all ihr Nachkommen Israels!

25 Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht
das Elend des Armen
und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;
und da er zu ihm schrie, hörte er's.

26 Dich will ich preisen in der großen Gemeinde,
ich will mein Gelübde erfüllen vor denen, die ihn fürchten.

27 Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; /
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen;
euer Herz soll ewiglich leben.

28 Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden
und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Völker.

29 Denn des HERRN ist das Reich,
und er herrscht unter den Völkern.

30 Ihn allein werden anbeten
alle Großen auf Erden;
vor ihm werden die Knie beugen alle, /
die zum Staube hinabfahren
und ihr Leben nicht konnten erhalten.

31 Er wird Nachkommen haben, die ihm dienen;
vom Herrn wird man verkündigen Kind und Kindeskind.

32 Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen
dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan. Amen.

Ich danke dir von Herzen (EG 85,8-10)

8) Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich einst erkalte,
in dir mein Ende sei.

9) Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiße mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

10) Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

(Joh 3,16)